

lungen von Verkündigung durch Kunst und Tanz einüben sollten. Er wurde durch Meßkompositionen in Hindi, durch eucharistische Weihe Spiele oder das Christusdrama »Gott als guter Hirte« (1970) bekannt. Als Missionare und Forscher taten sich auch hervor Paul Arndt aus der Schule der Steyler Missionare, Franz Xaver Biallas als Sinologe und Martin Gusinde als Ethnologe. Diese Hinweise mögen genügen, um den Wert des Bandes als vielseitiges Nachschlagewerk und als ein eindrückliches Zeugnis für die erstaunlichen Begabungen schlesischer Menschen zu dokumentieren. Der Band ist gut aufgemacht: jeder Biographie ist ein Foto beigegeben. Ein Personen- und Ortsregister erschließt den Inhalt. Ein Gesamtregister aller sechs Bände gibt eine Übersicht über den Inhalt der anderen Bände.

Dietrich Meyer

*Kirchen und Bekenntnisgruppen im Osten des Deutschen Reiches. Ihre Beziehungen zu Staat und Gesellschaft. Zehn Beiträge.* Hg. v. Bernhart JÄHNIG und Silke SPIELER, Bonn 1991, 260 S.

Die zehn Beiträge dieses Bandes gehen auf eine Tagung der Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen zurück. Die hier für die Drucklegung zum Teil erheblich erweiterten Aufsätze sind für die schlesische Kirchengeschichte von großem Interesse, befassen sich doch vier von zehn ausschließlich und zwei weitere teilweise mit Schlesien. Auch wenn nicht alle Bekenntnisgruppen berücksichtigt werden konnten, so ist die Auswahl doch gut gelungen. Die Hugenotten in Brandenburg, Pommern und Preußen, die Salzburger in Preußen, die Böhmen, die Herrnhuter, die Reformierten, die Altluutheraner, die russischen Philipponen in Ostpreußen werden in eigenen Beiträgen behandelt. Dazu kommen zwei Fallstudien, einmal über die Minderheiten in der Stadt Danzig von Hans Hecker und über die beiden evangelischen Kirchen in Polen zwischen den beiden Weltkriegen von Bastiaan Schot, der auf die Ziele der Kirchenpolitik von Julius Bursche als Führer der Evangelisch-Augsburgischen Kirche im Unterschied zu der Unierten Evangelischen Kirche eingeholt. Der ausgewogene Beitrag zeigt deutlich die Tragik des Zusammenbruchs des polnischen Parlamentarismus im Jahre 1926, der Bursches Hoffnungen auf einen Zusammenschluß der evangelischen Kirchen zerstörte und beide Kirchen als Minderheiten aus dem Leben der polnischen Gesellschaft herausdrängte.

Die Aufsätze werden durch einen facettenreichen Überblick über »Kirche und Konfession in den deutschen Ostgebieten« zusammengehalten, in dem Robert Stupperich aus seinem reichen Wissen wichtige Aspekte zum

Verlauf der preußischen Kirchengeschichte aufzeigt. Das Wöllnersche Religionsedikt wertet er durchaus positiv, dagegen urteilt er über die preußische Staatskirche, die der Kirche ihre Selbständigkeit bewußt vorenthielt, weil der König auf sein Summepiskopat nicht verzichten wollte, recht kritisch. Er zeigt, daß die kirchlichen Sondergruppen für diese Kirche erhebliche Schwierigkeiten brachten und nennt zugleich einige der in dem Band nicht behandelten Gruppen: die Mennoniten, die Schwenckfelder, die freien Gemeinden und Deutschkatholiken. Daß diese Gruppen die preußische Kirche aber insgesamt auch beachtlich bereichert haben, zeigen dann die Aufsätze im einzelnen.

In diesem Jahrbuch sollen nur die Beiträge über Schlesien kurz angesprochen werden. Herbert Patzelt behandelt »Die böhmischen Brüder und ihre Beziehungen zu Deutschland«. Er zeichnet ein farbiges, lebendiges Bild der hussitischen Revolution und geht dann der Geschichte der böhmischen Brüder und ihrer Auswanderung nach Herrnhut und Großhennersdorf nach. Die Anfänge der böhmischen Gemeinden in Berlin werden ebenso wie die der hussitischen Gemeinden in Schlesien skizziert. Er endet mit dem Angebot der Tschechoslowakei im Jahre 1945, die Einwohner von Hussinetz und anderer Exulanten wieder aufzunehmen und den damit verbundenen Problemen.

Guntram Philipp von der Universität in Köln schildert »Die Sozial- und Wirtschaftsstruktur und die kulturellen Ausstrahlungen der Herrnhuter Brüdergemeine in Schlesien«. Philipp ist der zur Zeit wohl beste Kenner der Wirtschaftsethik Herrnhuts, und er vermag die Eigenarten am Beispiel der schlesischen Gemeinden scharf zu pointieren und zu illustrieren mit einer Fülle von Literaturhinweisen. Im zweiten Teil seines Aufsatzes stellt er die Bedeutung des brüderischen Erziehungswesens am Beispiel des Nieskyer Pädagogiums, des musikalischen Lebens und der Diasporaarbeit in Warthegebau und Polen dar. Den Abschluß stellt er unter die Überschrift: »Die Bedeutung der Kriege für das Bekanntwerden der Brüdergemeine«, schildert die Wirkung der Befreiungskriege und die zunehmende Militarisierung der Erziehung, was er beispielhaft an dem Herrnhuter Zögling General Graf Alfred Schlieffen oder auch am Besuch von prominenten Gästen in schlesischen Gemeinden aufzeigt. Dieser gewichtige Beitrag bietet eine Fülle von weithin unbekannten Informationen und Bildillustrationen.

Ein bisher nicht aufgearbeitetes Kapitel der schlesischen Kirchengeschichte, wie der Verfasser betont, ist das der »Reformierten in Schlesien«. Ulrich Hutter-Wolandt, der sich diesem Thema verschiedentlich zugewandt hat, bietet eine willkommene Übersicht über die Entwicklung von der Reformation bis zum Zweiten Weltkrieg unter dem Gesichtspunkt ihres Verhältnisses zum Staat. Auch wenn die Reformierten nur eine Minderheit

waren, deren Lage sich nur in kurzen Phasen etwa zur Zeit Kaiser Maximilians und unter Friedrich dem Großen verbesserte, und kirchenpolitisch keinen Einfluß besassen, so waren einzelne Prediger etwa der Hofkirche in Breslau nicht ohne Einfluß, und es ist beachtlich, daß der das 19. Jahrhundert prägende Theologe Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher ihrem Zirkel entstammte.

Werner Klän gibt einen Überblick über die leidvolle Geschichte der preußischen Altluutheraner und ihres komplizierten Verhältnisses zum Staat. Die trotz anfänglicher Verfolgung und grundsätzlichen Verweigerung der rechtlichen Anerkennung erstaunliche Loyalität der Gemeinden zu diesem Staat begreift Klän als eine durchgehende Spannung zwischen Selbstbehauptung und Staatstreue. Er entwickelt ein differenziertes Bild der Geschichte in vier Phasen bis zur schließlichen Anerkennung als »Verein Evangelisch-lutherischer Kirchengemeinden« im Jahre 1930. Der Reiz besteht hier in der Auswertung der im »Kirchenblatt« und andernorts abgedruckten Stellungnahmen zu den markanten politischen Ereignissen wie der Revolution von 1848, der Reichsgründung 1871, dem Ersten Weltkrieg und den Anfängen der Weimarer Republik.

Der Blick in den Band zeigt die Fruchtbarkeit des leitenden Gesichtspunktes auf. Er enthält in der Tat wichtige Beiträge, die eindrückliche Überblicke vermitteln und eine Fülle von sonst kaum so zu greifenden Informationen liefern. Schade, daß der Inhalt nicht durch ein Register leichter zugänglich erschlossen wird. Die Beiträge hätten es verdient.

Dietrich Meyer

Bernd KREBS, *Nationale Identität und kirchliche Selbstbehauptung. Julius Bursche und die Auseinandersetzungen um Auftrag und Weg des Protestantismus in Polen 1917–1939*. Neukirchen Vluyn 1993, (Historisch-Theologische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert, Band 6) 299 S.

Dieses Buch ist eine für den Druck überarbeitete Dissertation, die im Frühjahr 1991 von der Christlich-Theologischen Akademie Warschau angenommen wurde. Sie versteht sich als Beitrag zur Überwindung der Stereotypen aus den Zeiten der Nationalitäten- und ›Volkstumskämpfe in der 1. Hälfte unseres Jahrhunderts (S. VII). Julius Bursche (1862–1942), den Generalsuperintendenter und Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirchen Polens, will sie weder im Nachhinein rechtfertigen noch, was seit den 20er Jahren Grundanliegen fast aller deutschsprachigen Publikationen [...] ist, [...] verteuften (S. 2). Die nüchterne Sprache dieser gut lesbaren